



Quelle: Zeitungssammlung Nr. 56 (NSDAP), Stadtelicharchiv Ottensen e.V. Original: Staatsarchiv Hamburg, ohne Fotograf, undatiert.

Das 1. Gau-Geschäftszimmer der NSDAP Schleswig-Holstein am Spritzenplatz 15 in Altona

Frank Omland

Das erste Gau-Geschäftszimmer der NSDAP Schleswig-Holstein

Ein bisher unbekanntes Foto als Anstoß zur Erforschung der Genese der Gaugeschäftsstellen der Partei 1925–1945

Die Geschichtswerkstatt Stadtteilarchiv Ottensen e.V. hat 2013 eine Zeitungsausschnittsammlung des Staatsarchivs Hamburg zu Altona in ihren Bestand aufgenommen. Darin findet sich unter der Ordernummer 56 (NSDAP) das links abgedruckte Foto, das bisher in keinem bekannten Zusammenhang veröffentlicht worden ist. Da die Aufnahme auf den ersten Blick aus der Frühzeit der NSDAP in Norddeutschland zu stammen scheint, gab der Fund Anlass für eine Recherche zur Herkunft des Bildes und damit zur Genese der Gaugeschäftsstellen der NSDAP Schleswig-Holsteins.

Die Rekonstruktion des exakten Entstehungsdatums und -anlasses des Fotos erwies sich als schwieriger und widersprüchlicher, als anfangs anzunehmen war. Die Frühgeschichte der NSDAP in Schleswig-Holstein ist nur sehr lückenhaft dokumentiert; entsprechende Belege und Dokumente werden an unterschiedlichsten Orten in verschiedenen Sammlungen verwahrt, eine Parteigeschichtsschreibung in engeren Sinn gibt es nicht. Auch Erinnerungen und Memoiren wie etwa von Hans Beeck (*Meine politischen Erinnerungen*, undatiertes, unveröffentlichtes Manuskript), Gedenkschriften diverser NSDAP-Ortsgruppen zu Gründungsjubiläen oder die so genannten Lohse-Papiere (Depositum im schleswig-holsteinischen Landesarchiv) sowie die Grundlagenarbeit Rudolf Rietzlers zum Aufstieg der NSDAP in Schleswig-Holstein 1919–1928 („*Kampf in der Nordmark*“, 1982) geben nur vereinzelte Anhaltspunkte, die sogar widersprüchlich sind.

Zum Foto

Das Foto ist undatiert, so dass der Zeitpunkt der Aufnahme offen ist und nur durch die dort abgebildeten Hinweise erschlossen werden kann.¹ Da ist als erstes der Schriftzug „Völk. Soz. Block 1924“ links im Fenster, daneben scheint die Fensterscheibe zu Bruch gegangen zu sein. Das Transparent „NSDAP Gauleitung Schleswig-Holstein. 1. Gaugeschäftszimmer 1925“ ist über die oben festinstallierte Inschrift angebracht worden, wobei ein letzter Buchstabe (ein „r“?) noch zu lesen ist.

7

Darunter finden sich zwei große Plakate; eines zeigt den Propaganda-spruch „Die Treue gibt dem Kampf die Kraft“, das zweite listet unter der Überschrift „Die Vorkämpfer der NSDAP“ folgende Personen auf:

„März 1923	Lohse	Bankangestellter
	Kopecky	Reklamemaler
	Kuhlmann	Sipo [Sicherheitspolizei, FO]
	Koch	Lagerist
Februar 1924	Menck	Postinspektor
	Pipping	Ortskassenangestellter
	Sieh	Buchhalter
	Lehnmann	Apotheker
	Duwe	Kaufmann
ab September 1924		
	Brix	Bankbeamter
	Kolbe	Angestellter
	Schneekloth Gebr	Angestellte
	B. Stahmer	Lithograph
	von Allwörden	Kaufmann
	Jobst	Postinspektor
	Backhaus	Postoberinspektor
	Wördemann	Händler
	Klingenberg	Kriegsbeschädigter

Die ersten Parteigenossinnen der NSDAP

Klingenberg Bouret Reschke

Diese Männer und Frauen waren die ersten Kämpfer in Altona und Schleswig-Holstein, die im Glauben an Adolf Hitler alles hingaben und zu jedem Kampf bereit waren.

Ihr Kampf: Nicht um Vorteile, sondern: Alles für Deutschland“

Es folgt am Rande die Hausnummer 15.

Das Foto wirft einige Fragen auf: Wann und von wem wurde es aufgenommen? Wo wurde es aufgenommen? Zu welchem Zeitpunkt war hier die Gaugeschäftsstelle der NSDAP Schleswig-Holstein verortet? Wer sind die genannten Parteigenossen und -genossinnen?

Zur Datierung des Fotos und zum möglichen Urheber

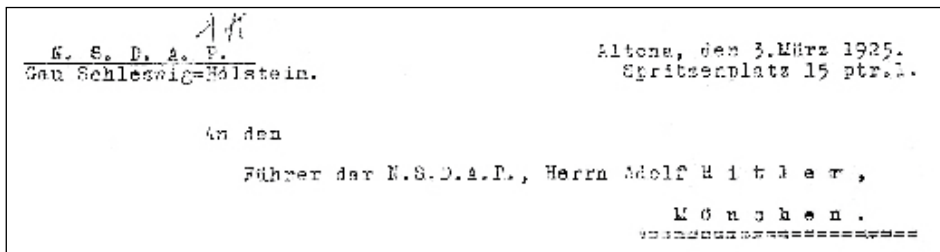
Am leichtesten ist die Frage nach dem Ort des Fotos zu beantworten: Es zeigt ein leicht zurückversetztes Haus am Spritzenplatz 15 im Stadtteil Ottensen der Großstadt Altona. So stimmen sowohl die Hausfassade und das dortige Schild einer Schuhreparatur mit dem Foto überein (siehe Foto



Altona, Stadtteil Ottensen, Spritzenplatz 15 (rechts), ca. 1932 / 1933

rechts) als auch die Informationen über die Gaugeschäftsstelle am Spritzenplatz 15. Es handelt sich also eindeutig um dieses Haus. Schwieriger ist es hingegen, den Zeitpunkt genauer einzugrenzen, denn auch wenn augenscheinlich viele Indizien klar auf 1925 hinzuweisen scheinen, sprechen andere für ein Entstehen der Aufnahme um 1933/1934. Für 1925 sprechen zu allererst die Nennung der Zeiträume von März 1923 bis September 1924 auf dem Plakat, dem Parteinamen Völkisch-Sozialer Block (VSB) im Fenster links – dem Zweckbündnis zwischen völkischen Antisemiten und Nationalsozialisten, das schon bald nach der Wahl im Mai 1924 auch in Altona zerbrach² – und vor allem die direkte Bezugnahme auf das Datum 1. März 1925.³ Zudem belegen auch andere Quellen, dass sich hier tatsächlich kurzzeitig von 1924 bis 1926 das Büro der NSDAP Schleswig-Holsteins befand (dazu unten mehr).

Doch eine Datierung auf das Jahr 1925 erweist sich bei näherer Analyse als unwahrscheinlich: Zum ersten dürfte die Gaugeschäftsstelle sich 1925 nicht selbst als „1. Gau-Geschäftszimmer“ bezeichnet haben, zum zweiten ist die Schuhreparatur am Spritzenplatz 15 nur in den Jahren 1933 und 1934 im Altonaer Adressbuch verzeichnet. Da vorher nur eine Tischlerei und Klempnerei hier ihre Ladengeschäfte bzw. Werkstätten hatten⁴ und ab 1935 bis zum Abriss des Gebäudes 1937/38 eine Schuhmacherei mit



Quelle: Bundesarchiv, Sammlung Schumacher, 208

Selbst getippter Briefkopf der NSDAP Gau Schleswig-Holstein mit Adresse Spritzenplatz 15

anderem Inhaber, ist es plausibel, dass sich der Zeitpunkt eher auf 1933 eingrenzen lässt: Der nicht abgedeckte Rest des Buchstaben „r“ am Ende des Schildes ist mit demjenigen auf dem Foto des Jahres 1932/33 identisch.

Aufgrund des Redaktionsschlusses der Altonaer Adressbücher und der Drucklegung derselben muss bei den dortigen Angaben mit bis zu einem halben Jahr Vorlauf gerechnet werden. Wir können also die Existenz des Schuhreparatur-Geschäftes auf den Zeitraum zwischen Mitte 1932 (für 1933) und Mitte 1933 (für 1934) datieren. Am plausibelsten erscheint hier das Jahr 1933 und zwar nach der Machtübertragung an die Nationalsozialisten. Dafür würde auch sprechen, dass die Plakate jeweils über vorhandenen Inschriften angebracht worden sind bzw. auf die Fensterscheibe geklebt wurden, statt im Schaufenster präsentiert zu werden. Vermutungsoffen ist in diesem Kontext auch die zerbrochene Scheibe links, die vielleicht auf eine Aktion von Regimegegnern hindeutet. Wir wissen zwar nicht, wer das Foto gemacht hat, doch sprechen die Indizien dafür, dass es sich um ein Propagandafoto der NSDAP handelt, das im Rückblick auf die eigene Historie inszeniert wurde.⁵ Die folgende Analyse der Namensliste auf dem Plakat stützt diese These.

Zu den genannten 21 Personen

Für 1933 statt 1925 sprechen auch die genannten Namen von frühen Parteigenossen, denn diese stimmen nur zum geringen Teil (nämlich für Lohse, Menck, von Allwörden) mit den Personen überein, die im Gründungsdokument der schleswig-holsteinschen NSDAP vom 1. März 1925 genannt sind.⁶ Von den aufgeführten 21 Personen sind der Gauleiter Hinrich Lohse,⁷ der spätere stellv. Gauleiter Wilhelm Sieh,⁸ der erste hauptamtliche Geschäftsführer und spätere Oberbürgermeister Altonas, Emil Brix,⁹ der „Vorzeigarbeiter“ und spätere Reichstagsabgeordnete Bruno Stamer,¹⁰ der in Hamburgs NSDAP Karriere machende Wilhelm von Allwörden,¹¹ der spätere Kreisleiter Stormarns, Heinrich Backhaus,¹² der nach Schleswig umgezogene und dort innerhalb der NSDAP ebenfalls zum Kreisleiter auf-

Mitgliederlisten der H.S.D. A.P.

Eingetragen auf der Gaugangung zu Neumünster am 1. März 1925

Vordruck *ffronium!*

No. 24	Name	Ort	Geburtsj.	Beruf	Ort	Notiz
1	Klein	Wesol	28.7.88.	Polizeiführer	Altona	Carlshaus 28
2	Woll	Amoldt	25.12.66	Kfm.	abermöhlen	mothkestraße
3	H. K. F. Licht	Hummer	11.9.82	Arztin	Altona	Johnstraße 18
4	W. Alboorden	Wulff	1.6.79	Kfm.	"	Lehrstraße 34
5	Helmsmann	Küst	8.9.91	Apotheker	"	Gr. Mühlenstr. 122
6	W. W. W.	Friedrich	18.11.92.	Papierhändler	"	Landwehrstr. 21.
7	Radtkebeck	Lind	17.8.79	Büroangest.	"	Klein, Neum. 103
8	Mewert	Obhof	5.2.74	Abz. Leiter Kaufmann	"	Altexemplar 3
9	Strüve	Alto	19.4.74	Abz. Leiter	Handbök	Schloßstr. 12
10	Schulz	Wulff	26.7.84	"	Lehrstr.	Lehrstr. 7
11	Tjörner	Edwards	3.7.81	Gleichbed.	Altona	Landwehrstr. 9
12	W. W. W.	Paul	22.7.82	Kfm.	Altona	Schloßstr. 28
13	Friede	Reinold	30.10.80	H. W. W. W.	Lehrstr.	Lehrstr.
14	W. W. W.	W. W. W.	20.11.90	Lehrstr.	Lehrstr.	Lehrstr.
15	Ortel	W. W. W.	27.1.73	Kfm.	Kiel	Sackstr. 30
16	Keller	Leinz	2.3.86	Lehrstr.	"	Holtenauerstr. 6 1/2
17	W. W. W.	W. W. W.	24.9.77	W. W. W.	W. W. W.	W. W. W.
18	W. W. W.	W. W. W.	13.10.74	W. W. W.	W. W. W.	W. W. W.
19	W. W. W.	W. W. W.	2.9.96	W. W. W.	W. W. W.	W. W. W.
20	W. W. W.	W. W. W.	1.2.25	W. W. W.	W. W. W.	W. W. W.
21	W. W. W.	W. W. W.	21.2.74	W. W. W.	W. W. W.	W. W. W.
22	W. W. W.	W. W. W.	29.11.98	W. W. W.	W. W. W.	W. W. W.
23	W. W. W.	W. W. W.	2.4.00	W. W. W.	W. W. W.	W. W. W.
24	W. W. W.	W. W. W.	9.2.18	W. W. W.	W. W. W.	W. W. W.
25	W. W. W.	W. W. W.	14.11.86	W. W. W.	W. W. W.	W. W. W.
26	W. W. W.	W. W. W.	15.6.04	W. W. W.	W. W. W.	W. W. W.
27	W. W. W.	W. W. W.	22.12.79	W. W. W.	W. W. W.	W. W. W.

Namensliste der Teilnehmer an der ersten Gaugangung des NSDAP-Gaues Nordmark am 1. März 1925 in Neumünster



Quelle: Bundesarchiv, Sammlung Schumacher, 208

Gedruckter Briefbogen mit Anschrift der Gaugeschäftsstelle in Ahrensburg vom März 1927

gestiegene Ernst Kolbe,¹³ der schon im Deutschvölkischen Schutz- und Trutzbund aktive Kurt Lehnemann¹⁴ sowie die eher unbekannteren Parteimitglieder wie die beiden Postinspektoren Adolf Menck und Wilhelm Jobst, der Lagerist Ernst Koch, der Angestellte und zeitweilige Ortskassenführer der Altonaer NSDAP, Hermann Pipping,¹⁵ sowie der Kriegsbeschädigte August Klingenberg eindeutig auch durch andere Quelle verifizierbar.¹⁶ Die meisten von ihnen fanden sich auf den Kandidatenlisten der NSDAP bzw. des VSB wieder.¹⁷

Unsicher ist dagegen, ob der Angehörige der Sipo (Sicherheitspolizei) Kuhlmann¹⁸ mit Wilhelm Kohlmann und Duwe mit Heinrich Duve – ähnlich wie beim Schreibfehler Stahmer / Stamer – identisch sind; diese beiden Parteimitglieder sind ebenfalls bei den Kommunalwahlen aufgestellt worden.¹⁹ Dagegen lassen sich zu den Gebrüdern Schneekloth und dem Händler Wördemann bisher keine Hinweise aus der Frühgeschichte der Partei finden, ebenso wenig wie zum Reklame- bzw. Schildermaler Wilhelm Kopecky.²⁰ Ähnlich ist es mit den „ersten Parteigenossinnen“: Klingenberg könnte möglicherweise die Ehefrau oder eine Verwandte des „Kriegsbeschädigten“ Wilhelm Klingenberg sein,²¹ und eine Frau A. Reschke, Witwe, findet sich durchgehend von 1925 bis 1933 im Altonaer Adressbuch.²² Dagegen kann für Frau Bouret keine Adresse in Altona ermittelt werden.²³

Zur Gaugründung im März 1925 waren aus Altona lediglich die Ärztin Emma Hadlich und die im selben Haus lebende Sekretärin Wanda Heinsen in Neumünster vertreten gewesen. Laut Rudolf Rietzler soll Emma Hadlich schon Ende 1925 die Partei wieder verlassen haben, doch beteiligte sie sich noch von Januar bis April 1926 im *Völkischen Beobachter* an einer Debatte zur Rolle der Frau in der NSDAP. Ihre Position eines „völkischen Feminismus“, der von einer grundsätzlichen Gleichheit von Männern und Frauen ausging und dies für den Kampf für einen völkischen Staat ausnutzen wollte, war weder in der Redaktion noch im Deutschen Frauenorden oder gar in der Führungsspitze der Partei konsensfähig.²⁴

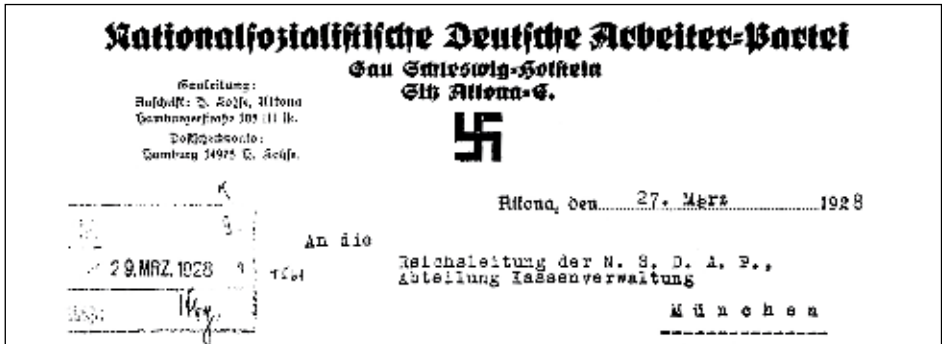
Hadlich und Heinsen wurden auf dem Plakat nicht genannt, und auch andere Namen von der Gaugründungsliste fehlen, u.a. der dort aktive Rudolf Sube, der 1926 ebenfalls ausgetreten, aber 1933 wieder eingetreten sein soll.²⁵ Hinzu kommt, dass auch andere frühe Parteimitglieder wie etwa der Volksschullehrer Herbert Zimmerling (Mitglied seit 9.9.1925) oder auch der Konzertgeiger Werner Schmalmack (Mitglied seit 13.6.1925) nicht genannt sind.²⁶ Letzterer kandidierte noch 1933 erfolgreich auf Platz 9 der NSDAP-Liste für die Stadtverordnetenversammlung.

Die Diskrepanz der Gaugründungsliste zusammen mit dem Fehlen von weiteren frühen NSDAP-Mitgliedern Altonas gegenüber der Namensliste im Schaufenster lässt sich ohne weitere Quellen nicht auflösen. Ob es sich um Überlieferungsfehler, das bewusste Weglassen oder andere Gründe gehandelt hat, muss deshalb offen bleiben.

Da es sich bei allen genannten Personen um in Altona ansässige NSDAP-Mitglieder gehandelt hat, lässt sich vermuten, dass die Aktion am Spritzenplatz 15 von der örtlichen Parteileitung ausging und nicht von der Gauleitung. Die NSDAP-Ortsgruppe Altona hatte ihre Geschäftsstelle zwischen 1925 und 1926 ebenfalls am Spritzenplatz 15 eingerichtet und dürfte sich dieses Geschäftszimmer mit der Gauleitung geteilt haben.²⁷

Die Datierung, wann sich die Gaugeschäftsstelle bzw. des Gaugeschäftszimmer an welcher Adresse befunden haben, fällt nicht immer leicht (siehe Kasten auf Seite 40). Als Quellen dienen Eigenbeschreibungen der Nationalsozialisten, die in der Korrespondenz mit der Münchener Parteizentrale und anderen Protagonisten verwendeten Briefköpfe sowie die Angaben in den Adressbüchern. Gerade für die Frühzeit der Partei sind die genauen Abläufe nicht mehr klar zu erschließen, da sich die Quellen widersprechen. So schildert Emil Brix, der vormalige Gaugeschäftsführer, 1934 rückblickend in einem Artikel der *Schleswig-Holsteinischen Tageszeitung* mit der Überschrift „Ein Besuch auf der Gaugeschäftsstelle: Flottbeker Chaussee 14“ das Ganze so: „1924 befand sich eine Geschäftsstelle der Bewegung am Spritzenplatz in Altona. Bis 1926 wurden dort im kleinen Raum die organisatorischen Parteigeschäfte erledigt. Allerdings war die Stelle nur immer zeitweilig besetzt, da niemand die Tätigkeit hauptamtlich übernehmen konnte.“

Am Spritzenplatz brach man dann 1926 die Zelte wieder ab, um in die Wohnung des Gauleiters selbst, zunächst in der Roonstraße, dann in der Hamburger Straße überzusiedeln. Am 1. Juli 1928 verlegte man die Geschäftsstelle nach Halstenbek, da dort der Pg. Schramm einen Raum seiner Wohnung für 10 Mark monatlich zur Verfügung stellte.“²⁸ Zumindest der Adressbucheintrag von 1926 bestätigt den Spritzenplatz 15. Dort wird die NSDAP-Ortsgruppe Altona im Erdgeschoß zusammen mit der Tischlerei von Heinrich B. verzeichnet.²⁹ Für 1925 und 1927 finden sich keine wei-



Quelle: Bundesarchiv, Sammlung Schumacher, 208

Gedruckter Briefbogen vom März 1928 mit der Adresse des Gauleiters Hinrich Lohse

teren Einträge, die die NSDAP als Mieter nennen. Da die Adressbücher vom Redaktionsschluss her ungefähr ein halbes Jahr vor dem Erscheinen „geschlossen“ wurden, bestätigt der Eintrag für 1926 zumindest den Zeitpunkt um Mitte 1925.

Wechselnde Adressen im Hamburger Raum

Die Briefköpfe in der Korrespondenz mit der Münchener Parteizentrale stimmen allerdings nicht immer mit der Datierung für den Spritzenplatz überein. So bekommt die NSDAP Schleswig-Holsteins noch am 13. Mai 1925 offizielle Post aus München an die Adresse Spritzenplatz 15, doch am 12. Juni erhält der Gauleiter einen Brief direkt in seine Wohnung in der Turnstraße 39. Auch für April, Mai und Juni 1926 findet sich offizielle Parteikorrespondenz an die Aschrift des Gauleiters adressiert, ab 1926 dann in die Hamburgerstraße 105.³⁰ Ob es sich quasi um Ausnahmen von der Regel handelt oder das Geschäftszimmer schon früher als 1926 aufgegeben werden musste, bleibt vorerst offen.³¹

Über die nachfolgende Geschäftsstelle in Ahrensburg, Kreis Stormarn, schrieb in einer rückblickenden Darstellung Gauleiter Hinrich Lohse 1932 in der *Schleswig-Holsteinischen Tageszeitung*: „Hier muß noch unseres ersten Gaugeschäftsführers, des Pg. Arnold Moll (Ahrensburg) gedacht werden, der den kleinen Gau nicht nur vorbildlich verwaltete, sondern mir auch ermöglichte, fast täglich im Lande Versammlungen abzuhalten.“³² Brix erwähnt dies in seiner Darstellung nicht; der Historiker Rudolf Rietzler verweist in seinem Standardwerk zum Aufstieg der NSDAP Schleswig-Holsteins auf zwei Ausgaben des *Völkischen Beobachters*, die die Gaugechäftsstelle in Ahrensburg verorten (1.9. und 31.12.1927).³³

14

Die diesbezügliche Darstellung in der Festschrift der Ortsgruppe der NSDAP Ahrensburg liest sich so: „In Neumünster trat auch Arnold Moll

Nationalsozialistische Deutsche Arbeiter-Partei

Gau Schleswig-Holstein
Stb. Altona-6.



Sendung:
Anschiff: ~~E. Lohse, Altona~~
Hamburgstraße 105 III B.
Postfachkonto: Bx./B6.
Hamburg 14993 E. Lohse.
Telefon: Pinneberg 820

Halstenbek
~~Altona~~ den 25. August 1928.

An die

Reichsleitung der N.S.D.A.P.

Briefbogen mit Lohse-Adresse, mit Streichung und Zusatz „Halstenbek“ in der Datumszeile

der NSDAP, Gau Schleswig-Holstein, als Einzelmitglied bei. Gauleiter Lohse übertrug am 1. September 1926 Arnold Moll die Geschäftsführung des Gaues.³⁴ Und in einem Bericht schilderte Moll dann das Ende seiner Aktivitäten so: „Unter den vielen Aufregungen und der angestrengten Arbeit während meiner Amtsführung war meine Gesundheit zusammengebrochen. Der Gauleiter entband mich zum 31. Dezember 1927 von meinem Amte.“³⁵

Damit datierte die Geschäftsstelle in Ahrensburg vom 1. September 1926 bis zum 31. Dezember 1927. Deshalb ergibt sich noch eine formale Lücke von Ende 1927 bis Mitte 1928. Die Festschrift der Ortsgruppe Ahrensburg sagt dazu: „Nachdem die Frau des Gauleiters längere Zeit in ihrer Privatwohnung die Gaugeschäfte führte, richtete Pg. Brix-Altona in Halstenbek das erste Gaubüro ein.“³⁶ Das würde auch zu einer Korrespondenz passen, die vom 27. März 1928 datiert und im offiziellen Briefkopf „NSDAP Gau Schleswig-Holstein, Geschäftsstelle Altona-Elbe“ die Adresse der Privatwohnung von Gauleiter Lohse in der Hamburgerstraße 105 trägt (vgl. links oben).³⁷

Der Umzug nach Halstenbek, Kreis Pinneberg, ist an verschiedenen Stellen gut belegt, was wahrscheinlich auch daran liegt, dass sich die Partei mit Emil Brix erstmalig einen hauptamtlichen, also bezahlten Geschäftsführer leistete.³⁸ Ebenso gut ist es mit der folgenden Adresse, denn die Geschäftsstelle zog am 1. Juni 1929 wieder nach Altona zurück.³⁹ Das war vielleicht auch dem Umstand geschuldet, dass vor Ort sowohl der Gauleiter selbst als auch ihm wichtige Protagonisten der NSDAP lebten. Ob das Haus in der Lobuschstraße 36 sich deswegen anbot, weil hier mit der Altonaer Redaktion des *Hamburger Fremdenblatts* und dem Altonaer Stahlhelm gleich zwei mögliche Bündnispartner ihre Büros hatten, muss ohne weitere Quellen offen bleiben.⁴⁰ Möglicherweise war der Grund banaler, denn der Altonaer Ortsgruppenleiter Wilhelm von Allwörden lebte zu diesem Zeit-

NATIONALSOZIALISTISCHE DEUTSCHE ARBEITERPARTEI



GAU SCHLESWIG-HOLSTEIN

Postcheckkonto: Hamburg 14973
unter H. Lohse, Altona
Fernruf: 42 9270

Altona, den 3. November 1931.
Palmaille 57

Zur Verortung der Gaugeschäftsstelle der NSDAP Schleswig-Holstein

1924 bis 1926	Altona, Spritzenplatz 15 [1, 2, 3]
1926	Altona, jeweilige Wohnung des Gauleiters Lohse [1, 3]
1.9.1926–31.12.1927	Ahrensburg, Moltkeallee 25, Wohnung des Parteimitglieds Arnold Moll, ehrenamtlicher Geschäftsführer des NSDAP-Gaues Schleswig-Holstein [4, 5, 6]
1.1.1928–30.6.1928	Altona, Hamburgerstraße 105 III lk., Wohnung des Gauleiters Lohse [3, 6]
1.7.1928	Halstenbek, Holstenstraße, Geschäftszimmer in der Wohnung des Parteimitglieds Ferdinand Schramm [1, 4]
1.6.1929–28.7.1930	Altona, Lobuschstraße 36 [1, 4, 7]
1930–1933	Altona, Palmaille 57 [1, 3]
1933–1935	Altona, Flottbeker Chaussee 14 [1, 8]
4.4.1935–26.8.1943	Kiel, Jensenstraße 1, ehemaliges „Haus Germania“ [8]
bis Kriegsende	Klinke 21, ehemaliges „Hotel Altona“ [9]

Quellen: 1. „Ein Besuch auf der Gaugeschäftsstelle“, SHTZ 24.2.1934 – 2. Altonaer Adressbuch Jg. 1926 – 3. Forschungsstelle für Zeitgeschichte, Sammlung Rietzler, Ordner 2 – 4. „Der Weg des Nationalsozialismus in Schleswig-Holstein“, SHTZ 3.1.1932 – 5. Völkischer Beobachter 1.9.1927, 31.12.1926, zitiert nach Rietzler 1982, S. 408, FN 30. – 6. Festschrift der Ortsgruppe der NSDAP Ahrensburg 1927–1937 – 7. Altonaer Adressbuch, Jg. 1931 – 8. Verordnungsblatt des Gau Schleswig-Holstein der Nationalsozialistischen Deutschen Arbeiterpartei, März und April 1935 – 9. Stadtarchiv Kiel, Akte 71410, Ausgleichsamt. Bildnachweis: Landesarchiv Schleswig, Nachlass Paul und Dora Schneider

punkt im Nachbarhaus und wurde so vielleicht einfach auf die Gelegenheit für einen Umzug aufmerksam.⁴¹

Die beiden weiteren Umzüge innerhalb der Großstadt Altona datieren vom Sommer 1930 in die Palmaille 57 sowie 1933 in die Flottbeker Chaussee 14, wobei hier auch die jeweiligen Stichtage noch nicht exakt zu erschließen waren.⁴² Laut Emil Brix fand der erste Umzug im Sommer 1930 statt und war dem Erfolg und Ausbau der Partei geschuldet, so dass man drei Räume beziehen konnte.⁴³ Bis mindestens Ende Juli findet sich Korrespondenz unter dieser Adresse. Im November 1931 ist hingegen das alte Briefpapier noch in Benutzung, lediglich die Adresse Lobuschstraße 36 wurde durchgestrichen und durch Palmaille 57 ersetzt.⁴⁴



Das „Hotel Germania“, später „Haus Germania“ und Sitz der NSDAP-Gaugeschäftsstelle. In der Bildmitte mit dem runden Dach: Klinke 21.

Bei Brix liest sich das so: „...mietete man für die Zwecke der Gauleitung das große Haus Pamaille [sic] 57. Dort ist die Guleitung [sic!] dann geblieben bis sie im vergangenen Jahr nach Flottbeker Chaussee 57 [sic!] übersiedelte. Wer mit den lokalen Verhältnissen nicht vertraut ist, vermutet von außen in diesem Haus kaum den Sitz der Gauleitung Schleswig-Holstein der NSDAP. Im 2. Stock steht lediglich auf einem Schild an der schmalen Etagentür zu lesen, welche Dienststelle sich hier befindet.“⁴⁵

Leider bringt hier der Blick in die Adressbücher keine Klarheit, weil dort von 1934 bis 1936 die Gauleitung der NSDAP Schleswig-Holstein verzeichnet wird. Somit kann davon ausgegangen werden, dass die neuen Räumlichkeiten spätestens im Sommer 1933 bezogen wurden.⁴⁶

Neuer Standort in Kiel

Der wichtigste Umzug der Gauleitung Schleswig-Holsteins fand 1935 statt und wurde von parteioffiziell so beschrieben: „Am Donnerstag den 4. April 1935 ist die Gaugeschäftsstelle Schleswig-Holstein der NSDAP nach Kiel verlegt worden. Im ehemaligen ‚Haus Germania‘ (neben der Hauptpost) hat die Gauleitung ein hervorragend geeignetes Gebäude für ihre Zwecke

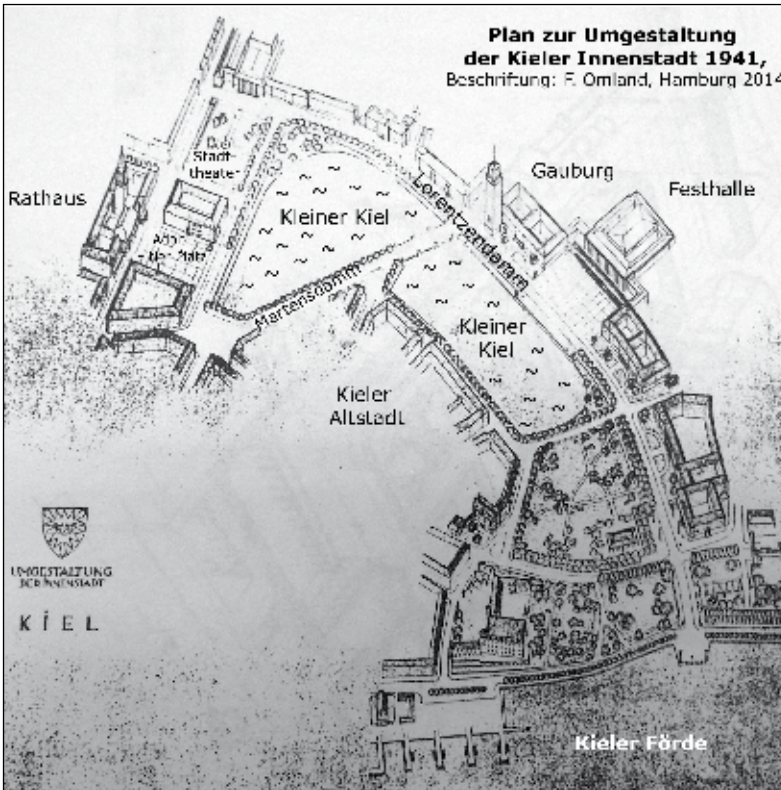


Quelle: Stadarchiv Kiel, 1.1. Fotosammlung

im Vordergrund die Straße Klinke, rechts die Hallen der „Nordischen Messe“, oben rechts: „Haus Germania“, darüber noch zu sehen: Klinke 21 (rundes Dach).

gefunden. Viele Wochen sind Handwerker aller Art an der Arbeit gewesen, um Veränderungen baulicher Art zu machen. [...] Die stürmische, den Erfordernissen der weitschichtigen Aufgaben einer Gaugeschäftsstelle entsprechende Vergrößerung und Erweiterung der Geschäftsräume machte es in Altona notwendig, neben der eigentlichen Geschäftsstelle in der Flottbeker Chaussee weitere Büros in anderen Räumen zu unterhalten. Das Kieler Gauhaus ist nun umfangreich genug, um die verschiedenen Büros zusammenzufassen. [...] Die Verlegung der Gaugeschäftsstelle nach Kiel war lange notwendig geworden, nachdem der Gauleiter als Oberpräsident in der Landeshauptstadt Wohnung nehmen mußte. Das Gauhaus in Kiel bildet den Abschluß in der Entwicklung der Gaugeschäftsstelle, die aus kleinsten Anfängen aus der Privatwohnung des Gauleiters vom Spritzenplatz in Altona-Ottensen, über Lobuschstraße, die Palmaille und Flottbeker Chaussee nun im Kieler Gauhaus ihre repräsentative Unterkunft gefunden hat.“⁴⁷

Die Gauleitung nach Kiel zu verlegen, war organisatorisch sinnvoll, denn der räumliche Abstand zwischen der Gaugeschäftsführung in Altona und dem in Kiel als Oberpräsident residierenden Gauleiter war zu groß geworden. Außerdem waren in Altona die Dienststellen auf verschiedene Gebäude verteilt, während in Kiel eine Zentralisierung möglich wurde: „Im

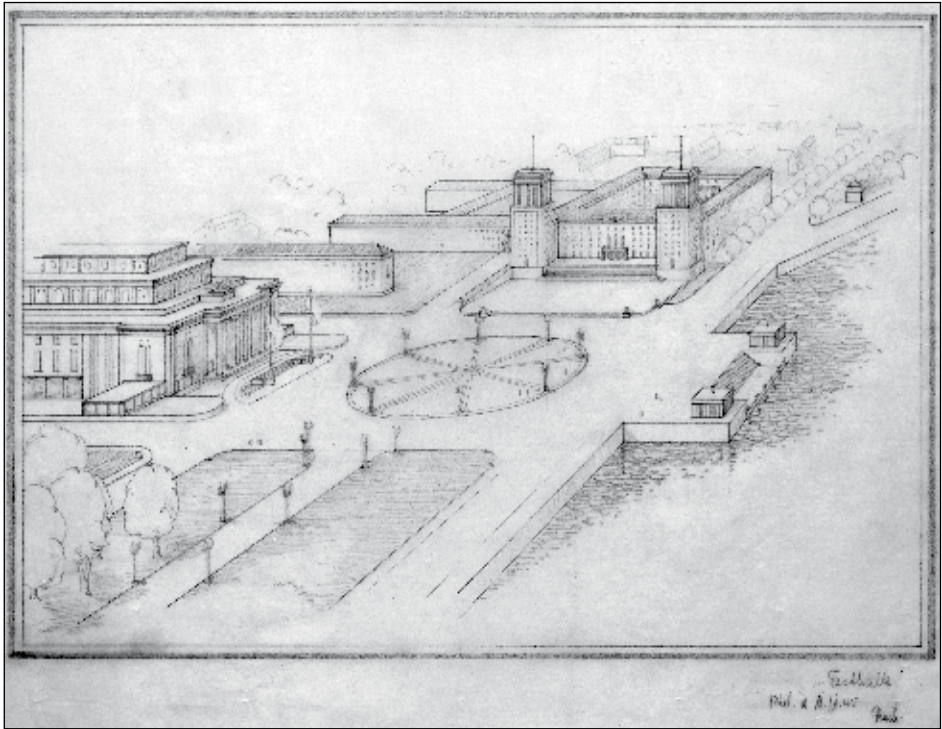


Quelle: Stadtdirekt. Kiel

Plan für die Umgestaltung der Kieler Innenstadt (1941)

Gauhaus werden folgende Ämter untergebracht: Gaugeschäftsführung, Gauschatzamt, Gauorganisationsamt, Gaupersonalamt, Gaugericht, Gau-propagandaamt einschließlich der Abteilungen Kultur, Film und Rundfunk, Gaupresseamt, Gauschulungsamt, Gauinspektion und die Landesstelle Schleswig-Holstein des Reichsministeriums für Volksaufklärung und Propaganda.⁴⁸

Doch auch das Gauhaus sollte der Partei zukünftig als zu wenig repräsentativ erscheinen. Ab Mai 1939 begannen Überlegungen zum Bau einer Gauburg der NSDAP. Oberbürgermeister Walter Behrens (NSDAP) schrieb dazu in einem Brief an den Gauleiter: „Es können nur solche Bauplätze in Frage gezogen werden, die den zu erstellenden Bauten eine überragende, beherrschende Wirkung im Stadtbild zukommen lassen. Ausgehend von der Notwendigkeit, die Gebäudegruppe in organische Beziehung zum Charakter der gegebenen Landschaft zu bringen, muss die Forderung erhoben werden, dass die Gauburg der meerumschlungenen Nordmark ihren Platz am Wasser erhält.“⁴⁹



Quelle: Stadthoch Kiel

Skizze der „Gauburg mit Festhalle“, 11. Januar 1945

Der Leiter des Stadtplanungsamts in Kiel, Stadtbaudirektor Herbert Jensen, beschrieb die Pläne 1941 so: „Soll aber der Umbau der Stadt Kiel seine Krönung finden in einem würdigen Ausbau als Sitz der Gauleitung der Partei und des Oberpräsidiums mit der Landesverwaltung, wird es sich als notwendig erweisen an geeigneter Stelle einen Platz für eine monumentale Baugruppe von städtebaulich beherrschender Wirkung zu finden. Damit würde die Stadt Kiel einen neuen Mittelpunkt des Gemeinschaftslebens von überlokaler Bedeutung erhalten eine „Stadtkrone“, ein Wahrzeichen, das dem ganzen Stadtbild ein neues Gepräge geben würde.“⁵⁰ Dementsprechend bevorzugte man bis 1941 einen Bauplatz an der Kieler Förde und erstellte verschiedene Skizzen der Anlage, u.a. an der Bellevue.⁵¹

20 | Im Laufe der Zeit verabschiedeten sich die Verantwortlichen von der ursprünglichen Idee, was sowohl ein Plan zur Umgestaltung der Innenstadt Kiels von 1941⁵² als auch eine Skizze der „Gauburg“ vom 11. Januar 1945 belegen, die beide ein Gelände am Lorentzendamm zeigen. Letzteres war in der ursprünglichen Planung noch wegen des Ausschlusskriteriums Fördenähe von Oberbürgermeister Behrens verworfen worden. Doch keiner

der Pläne wurde umgesetzt, vielmehr musste die Gauleitung noch ein weiteres Mal umziehen, denn das Gauhaus wurde zusammen mit dem benachbarten Gebäude der Kieler Hauptpost am 26. August 1944 durch einen britischen Fliegerangriff zerstört.⁵³ Danach scheint die Gauleitung bis zum Kriegsende in das benachbarte Haus, Klinke 21, eingezogen zu sein.⁵⁴

Zum Erkenntnisgewinn einer Fotoquelle

Abgesehen davon, dass die oben beschriebene Fotoquelle den Anlass gab, zusammenzutragen, wo die NSDAP Schleswig-Holstein ihre Gaugeschäftsstelle hatte, stellt sich inhaltlich die Frage nach dem Erkenntnisgewinn der Fotoquelle. Meines Erachtens besteht er aus drei Punkten: Einerseits wurde deutlich, dass sich die Anfänge der NSDAP auch in der Nutzung von Büroflächen widerspiegeln. Zu den Zeitpunkten, wo die Partei noch nicht erfolgreich ist, muss man sich mit Provisorien behelfen. Ab 1928 kann man sich sogar einen hauptamtlichen Geschäftsführer leisten, der dem Gauleiter als wahrscheinlich bis dahin einzigem besoldeten Parteifunktionär Schleswig-Holsteins, organisatorische und inhaltliche Arbeiten abnehmen kann. Später kommen weitere faktische Hauptamtliche hinzu, etwa die durch Reichstags- und Landtagsmandate alimentierten Nationalsozialisten und diejenigen, die man aufgrund der Zuwächse an Mitgliedern entlohnen konnte.

Zweitens belegt die Fotoquelle, wie groß die Schwierigkeiten sein können, Fotos eindeutig zu datieren und damit gegebenenfalls den Zweck zu entschlüsseln, für den die Fotografie gemacht wurde. Während für das Jahr 1925 sowohl der Fensterscheibenschriftzug des VSB als auch der gesamte Text auf den Plakaten spricht, sprechen alle weiteren Indizien für das Jahr 1933. In der Abwägung der bisher ausgewerteten Quellen, die eine Einordnung des Fotos ermöglichen, vermutet der Verfasser, dass es tatsächlich 1933 aufgenommen worden ist.

Entstehungskontext und möglicher Verwendungszweck des Fotos müssen hingegen weiter offen bleiben, denn es lässt sich darüber jeweils nur spekulieren. Wenn es der Propaganda diene, stellt sich die Frage, warum bisher nach keiner der zahlreichen Zeitungsauswertungen zur NSDAP ein Verwendungszusammenhang gefunden werden konnte oder ein anderer Autor das Foto erwähnt hat. Auch die Vermutung, dass das Foto von der örtlichen NSDAP inszeniert worden ist und deshalb nicht in die allgemeine Darstellung der Gaugeschichte einfließen kann, kann nicht erklären, warum bei der Inszenierung des Fotos keine größere Sorgfalt an den Tag gelegt wurde, sprich die Scherben im Schaufenster beseitigt oder die Plakate akkurater verklebt wurden.

Und drittens stellen die genannten Parteigenossen ebenfalls eine Quelle dar: auch hier stellt sich die Frage, nach welchen Kriterien die Personen auf dem Plakat überhaupt genannt worden sind. Die weiteren Quellen zur Frühgeschichte der NSDAP (in Altona) stehen hierzu eher im Widerspruch und können die Frage nicht abschließend beantworten helfen. Ohne weitere Quellen, die eine Einordnung des Fotografen und des Kontextes der Entstehung des Fotos ermöglichen, müssen alle Thesen zum Zweck der Namensliste auf dem Plakat letztendlich Spekulation bleiben, ähnlich wie dazu, warum das Foto bisher in keinem anderen Zusammenhang aufgetaucht ist oder erwähnt wurde. Zumindest war die Überlieferung des Fotos in der dem Stadtteilarchiv Ottensen e.V. überlassenen Zeitungsausschnittsammlung des Hamburger Staatsarchivs, ein Anlass für eine Recherche zur Genese der Gaugeschäftsstellen der NSDAP Schleswig-Holsteins.

Anmerkungen

1. Laut schriftlicher Mitteilung des Staatsarchivs Hamburg vom 30.7.2014 sind Aufnahmedatum und Fotograf unbekannt.
2. Vgl. dazu Anthony McElligott, *Contested City. Municipal Politics and the Rise of Nazism in Altona 1917–1937*. Ann Arbor 1998, S. 47.
3. Zum VSB siehe auch Rudolf Rietzler, „Kampf in der Nordmark“. Das Aufkommen des Nationalsozialismus in Schleswig-Holstein. Neumünster 1982, S. 215ff. (insb. 221). – Ein Widerspruch ist nicht auflösbar: Warum scheint links die Inschrift VSB auf der Fensterscheibe angebracht zu sein, wenn ansonsten nur Plakate verwendet wurden? – Einträge für die Politischen Vereine, sprich die Parteien, finden sich im Altonaer Adressbuch für die Völkischen vor 1927 nicht, erst 1927 ist die Deutschvölkische Freiheitsbewegung im „Prinzenhof“, Bahnhofstr. 24, der ehemaligen Militärintendatur, eingetragen.
4. Die Einträge im Altonaer Adressbuch lauten 1925: Tischlerei und Werkstatt; 1926: Tischlerei und NSDAP, Ortsgruppe Altona; 1927 bis 1931: Tischlerei und Klempnerei; 1932: Polsterei; 1933 bis 1934: Alfred M., Schuhreparatur; 1935 bis 1937: Robert G., Schuhmacherei und 1938: Neubau Spritzenplatz 15-17.
5. Damit stellt sich aber auch die Frage, warum dieses Foto in keiner der einschlägigen nationalsozialistischen oder bürgerlichen Zeitungen abgedruckt wurde. Die NSDAP muss für die eigene Propaganda eigentlich ein Interesse an einer Veröffentlichung gehabt haben. Recherchen in der *Schleswig-Holsteinischen Tageszeitung*, dem *Hamburger Tageblatt* oder auch den regionalen Zeitungen haben bisher kein Ergebnis zu Tage gefördert.
6. Forschungsstelle für Zeitgeschichte Hamburg, Sammlung Rietzler, Ordner 2 (Im Original: BAB Sammlung Schumacher). Brief von Gauleiter Lohse an Adolf Hitler, Altona 3. März 1925. – Die zehn Namen lauten Rudolf Sube, Wilhelm von Allwörden, Emma Hadlich, Kurt Lehnemann, Fr(i)edrich Busch, Fritz Radebrecht, Adolf Menck, Hinrich Lohse, Wanda Heinsen. Der Name unter der laufenden Nummer 22 ist nicht gut zu entziffern: Wilhelm Rathmann oder Kothmann.
7. Zur Biografie siehe Uwe Danker, Die drei Leben des Hinrich Lohse. In: DG 11 (1998), S. 105-124. – Ders., Geschichten und Geschichtskonstruktionen für Gerichte und Öffentlichkeit: Täter narrationen am Beispiel des Hinrich Lohse. In: Reichskommissariat Ostland. Tatort und Erinnerungsobjekt. Hg. v. Sebastian Lehmann gemeinsam mit Robert Bohn und Uwe Danker. Paderborn 2012, S. 229-250.
8. Zur Biografie siehe Joachim Lilla, Die Stellvertretenden Gauleiter und die Vertretung der

Gauleiter der NSDAP im „Dritten Reich“. Koblenz 2003, S. 86. - Ders., Statisten in Uniform. Die Mitglieder des Reichstags 1933–1945. Ein biographisches Handbuch. Unter Einbeziehung der völkischen und nationalsozialistischen Reichstagsabgeordneten ab Mai 1924. Düsseldorf 2004, S. 618.

9. Zu Brix siehe Anthony McElligott, *Contested City*, Chapter 7. – Sebastian Lehmann, Kreisleiter der NSDAP in Schleswig-Holstein. Lebensläufe und Herrschaftspraxis einer regionalen Minderheit. Bielefeld 2007, S. 430f.

10. Zu Stamer: Lilla, *Statisten*, S. 639.

11. Uwe Lohalm, Wilhelm von Allwörden. In: *Hamburgische Biografie*, Band 3 (2006), S. 16-18.

12. Lehmann, *Kreisleiter*, S. 277f.

13. Vgl. dazu Matthias Schartl, Eine Clique „Alter Kämpfer“ Aufstieg und Fall regionaler NSDAP-Eliten in Stadt und Landkreis Schleswig. In: *DG 15* (2003), S. 205-207.

14. Rietzler, „Kampf in der Nordmark“, S. 156, FN 71 und S. 349.

15. LAS 309 / 22998, Nachweisung der Stärke der NSDAP und SA im Bezirk der Landeskriminalpolizeistelle Altona zum Stand 15.8.1929.

16. Altonaer Adressbuch, Jg. 1933, Eintrag Klingenberg.

17. Kandidaturen sind belegt für Hinrich Lohse zur Kommunalwahl 1924, 1927, 1929, 1933; Menck 1924, 1927, 1929, 1933; Pipping 1924, 1927; Stamer 1927, 1929 und 1933; von Allwörden 1929; Jobst 1929; Klingenberg 1927; Brix 1933; Sieh 1933; Lehnemann 1933; Jobst 1933; Ernst Koch 1927 und 1929.

18. Erst 1933 findet sich ein Polizei-Beamter namens Gustav Kuhlmann im Adressbuch. Vorher sind hier keine Personen mit einer entsprechenden Berufsbezeichnung zu finden. Da der Begriff Sicherheitspolizei eher bis zur Verstaatlichung der Altonaer Polizei gebräuchlich war, muss die Zuordnung der Person offen bleiben.

19. Heinrich Duve, Kaufmann, aufgestellt 1927 (Platz 6), 1929 (Platz 6) und 1933 (Platz 32). Wilhelm Kohlmann, 1927 (Platz 15).

20. Die Adressbucheinträge grenzen für Wördemann mögliche Personen auf zwei Händler ein; für die Gebrüder Schneekloth finden sich jeweils ein B. und Fr. Schneekloth. Kopecky wird 1923 und 1925 als Schildermaler bezeichnet, 1933 hingegen als Reklamemaler.

21. Nachweis über das Altonaer Adressbuch für 1925.

22. Vgl. Altonaer Adressbuch 1925, 1926, 1933.

23. Es war nicht ungewöhnlich, dass Frauen nicht im Adressbuch verzeichnet waren. Als Ehefrauen wurden sie nicht genannt, und wenn sie zur Untermiete wohnten ebenfalls nicht.

24. Laut Rietzler, „Kampf in der Nordmark“, S. 349, Fußnote 34, trat Frau Hadlich Ende 1925 wieder aus der Partei aus. Zu Frau Heinsen finden sich keine weiteren Angaben. Im Altonaer Adressbuch findet sich für Emma Hadlich eine Gemeinschaftspraxis, wahrscheinlich mit ihrem gleichnamigen Ehemann, für Wanda Heinsen dagegen kein Eintrag, aber in der Gründungsliste gibt sie dieselbe Adresse an wie Emma Hadlich. Möglicherweise ist sie die Sekretärin der Ärztin (Altonaer Adressbuch, 1925 und 1926). – Zur Debatte im *Völkischen Beobachter* siehe Detlef Mühlenberger, Hitlers Voice. The Völkische Beobachter, 1920–1933. Vol. II, Nazi Ideology and Propaganda. Bern 2004, S. 310-312 und S. 318-336. Hadlichs Positionen finden sich auf S. 323-325 und S. 334.

25. Außer Gauleiter Lohse hat sich laut Gründungsprotokoll von den Altonaer Pgs. nur Sube mehrmals zu Wort gemeldet und Lohse in dessen Anliegen unterstützt. Deshalb ist zu fragen, warum er dann in der Liste der „Vorkämpfer“ nicht mehr auftaucht. FZH, Sammlung Rietzler, Ordner 2. – Rudolf Sube wurde nach 1945 als Mitglied der Hamburgischen Bürgerschaft für die CDU. Eine Liste von Helmut Gewalt benennt folgende Daten zu ihm als Parteigenosse: Eintritt am 6.7.1925 (Mitgliedsnummer 9.416), Austritt 30.11.1926, Wiedereintritt 1.5.1933 (Mitgliedsnummer 2.754.111). Quelle: www.niqel.de/bredel/news/abgeord.htm Abrufdatum 27.9.2014.

26. Anthony McElligott, „Wir stehen hier nicht als Gäste...“ Nazis, Herrschaft und Bevölke-

- rung in Altona von Weimar bis 1937. In: Stadtteilarchiv Ottensen e.V., „Ohne uns hätten sie das gar nicht machen können“. Nazi-Zeit und Nachkrieg in Altona und Ottensen. Hamburg 1985, S. 24.
27. Altonaer Adressbuch, Eintrag 1926.
28. Ein Besuch auf der Gaugeschäftsstelle: Flottbeker Chaussee 14. In: SHTZ 24.2.1934. Den Hinweis auf diese Quelle verdanke ich Sebastian Lehmann, Kiel.
29. Altonaer Adressbuch 1926, Abschnitt IV, S. 135.
30. Vgl. FZH, Sammlung Rudolf Rietzler, Ordner 2. Verschiedene Korrespondenzen. Im Original: BAB, Sammlung Schumacher 208.
31. Hinrich Lohse findet sich im Adressbuch 1926 unter Turnstraße 39, 1927 überhaupt nicht – er wohnte zu diesem Zeitpunkt möglicherweise kurzzeitig in der Roonstraße – 1928 / 1929 unter Hamburgerstr. 105. Ab 1930 bis 1933 ist er unter Königstraße 266 mit der Bezeichnung Gauleiter verzeichnet und hat einen Telefonanschluss. 1934 ist er, wie zu erwarten, schon nach Kiel verzogen. Vgl. Altonaer Adressbuch, entsprechende Jahrgänge.
32. Der Weg des Nationalsozialismus in Schleswig-Holstein. In: SHTZ 3.1.1932.
33. Vgl. Rudolf Rietzler, „Kampf in der Nordmark“, S. 408, Fußnote 30. Ferner existiert eine am 3. März 1927 auf dem Briefbogen der NSDAP Gau Schleswig-Holstein geschriebene Anschriftenliste der Ortsgruppen, auf dem die Adresse Molls in der Ahrensburger Moltkeallee 25 eingedruckt ist (BAB, Sammlung Schumacher, Nr. 230).
34. Festschrift der Ortsgruppe Ahrensburg, S. 11. – Auf der Gaugründungsliste findet sich Moll unter Nr. 2 wieder. – Den Hinweis auf die Festschrift verdanke ich Sebastian Lehmann. Die Festschrift wurde mir dankenswerterweise in Kopie vom Stadtarchiv Ahrensburg zur Verfügung gestellt.
35. Festschrift der Ortsgruppe Ahrensburg, S. 14. – In der Gaugründungsliste ist Moll unter der Nummer 2 eingetragen. Vgl. FZH, Sammlung Rietzler, Ordner 2. Dort: BAB, Sammlung Schumacher 208.
36. Festschrift der Ortsgruppe der NSDAP Ahrensburg 1927–1937. Diesen Hinweis verdanke ich Sebastian Lehmann, Kiel.
37. Vgl. FZH, Sammlung Rietzler, Ordner 2, verschiedene Korrespondenz. Im Original: BAB Sammlung Schumacher 208.
38. Vgl. die kurzen Schilderungen bei Lohse, SHTZ 3.1932 und Brix, SHTZ 24.2.1934.
39. Ebenda.
40. Altonaer Adressbuch 1931, Abschnitt 4, S. 491. – Zur politischen Ausrichtung der Zeitung (DVP, nach 1930 nach rechts schwenkend) siehe: Karl Christian Führer, Medienmetropole Hamburg. Mediale Öffentlichkeiten 1930–1960. Hamburg 2008, S. 280-282.
41. Allwörden wohnte mindestens 1928 und 1929 in der Lobuschstraße 34. Dies lässt sich anhand der Aufstellungen zu den Ortsgruppen der NSDAP Schleswig-Holsteins gut nachvollziehen. Vgl. BAB NS 51 / 212, Blatt 254 (25.8.1928) und LAS 301 / 4557, Aufstellung vom 22.10.1929. 1931 verzeichnet das Adressbuch Allwörden nicht mehr als Bewohner des Hauses Nummer 34.
42. Brief vom 28.7.1930 mit Briefkopf der Gauleitung, Lobuschstraße 36. In: FZH, Sammlung Rietzler, Ordner 2. Originalquelle: BAB Sammlung Schumacher 208.
43. Emil Brix, zitiert nach SHTZ 24.2.1934, Ein Besuch in der Gaugeschäftsstelle.
44. FZH, Sammlung Rietzler, Ordner 2. Originalquelle BAB Sammlung Schumacher 208. Schreiben vom 3.11.1930.
45. Emil Brix, zitiert nach SHTZ 24.2.1934, Ein Besuch in der Gaugeschäftsstelle.
46. Altonaer Adressbuch, Jg. 1934, 1935 und 1936. Möglicherweise vergaß die Partei, die Adresse rechtzeitig abzumelden, was den Eintrag für 1936 erklären könnte.
47. Verordnungsblatt des Gau Schleswig-Holstein der Nationalsozialistischen Deutschen Arbeiterpartei, Kiel, April 1935, S. 140.
48. Verordnungsblatt des Gau Schleswig-Holstein der Nationalsozialistischen Deutschen Arbeiterpartei, Altona, März 1935, S. 87.

49. StaKi 45814, S. 19. Schreiben des Oberbürgermeisters an den Gauleiter vom 30.5.1939.
50. Jensen, Umbau der Stadt Kiel, Betrachtungen zur Durchführung eines Wohnungsbauprogramms der Stadt Kiel und seinen städtebaulichen Folgeerscheinungen nach dem Kriege. Kiel 1941, S. 25.
51. Vgl. dazu StaKi 45814, Stadtplanungsamt (Bau einer Gauburg).
52. Zitiert nach „Kiel im Industriezeitalter. Wandel und Wunden der Stadt- und Förderlandchaft. Hg. vom Kieler Stadtmuseum Warleberger Hof. Kiel 1992, S. 51.
53. Kiel im Luftkrieg 1939–1945. Das Tagebuch des Alarmpostens Detlev Bölck. Kiel 1980, S. 59.
54. Vgl. dazu Stadtarchiv Kiel, Akte 71410, Ausgleichsamt, Klinke 21: Gauleitung der NSDAP, 1943–1950.

Der Autor

Frank Omland, geb. 1967, Dipl.-Sozialpädagoge, wohnhaft in Hamburg. Seit 1991 aktives Mitglied im AKENS, seit 2003 im Vorstand. Forschungsschwerpunkt: Wahlen und Abstimmungen in der NS-Diktatur. Vermittlung der NS-Geschichte auf Stadtführungen in Hamburg und Kiel.

Abstract

In der Zeitungsausschnittsammlung des Stadtteilarchivs Ottensen e.V. befindet sich ein Foto unbekannter Herkunft, das propagandistisch das 1. Gaugeschäftszimmer der NSDAP in Schleswig-Holstein sowie die ersten Altonaer Parteimitglieder inszeniert. Der Aufsatz befasst sich einerseits mit einer Analyse des Kontextes, in dem das Foto entstanden sein könnte, andererseits nimmt er das Foto zum Anlass, die Genese aller Gaugeschäftsstellen der NSDAP von 1925 bis 1945 zu rekonstruieren. Die Entstehungsgeschichte des Fotos kann nur anhand von Indizien erschlossen werden, und einiges muss letztendlich plausible Vermutung bleiben. Die Orte, an denen sich in der frühen Parteigeschichte die Gaugeschäftsstelle befand, spiegelten die finanziellen, personellen und inhaltlichen Möglichkeiten der NSDAP zu diesen Zeitpunkten wider. Mit der Machtübergabe 1933 nahmen die Ansprüche zu und gipfelten ab 1941 in unvollendeten Planungen für die Anlage einer so genannten Gauburg in Kiel.